

This image shows a blank, aged, cream-colored page, likely an endpaper or flyleaf of a book. The paper has a slightly textured appearance with some minor creases and discoloration, particularly along the edges. The page is framed by dark borders, suggesting it is part of a bound volume.

Verhältnisse sich erhalten haben. (Stürmischer Beif.)

häftnisse sich erhalten haben. (Stimmloser Beif.) Wir sind kein politischer Verein und lassen uns von keiner Verwaltungsgewalt befreiten, etwas zu sein, was wir nicht sein wollen. Wir werden bei den Wahlen unsere wirthschaftlichen Ziele verfolgen und die Parteien, deren Aufgabe es ist, die Wahlen zu machen, wenn sie uns unsere Richtlinien anerkennen, unterstützen bei der Ausfüllung und Durchbringung der Kandidaten. Diese Leute sind durchdrungen von der Rathenlosigkeit, die alle Interessen in unserer

differtlichen Leben zur Geltung kommen. In der Tat werden wir sie unterstützen, die andern aber bestmöglichst dämpfen. Unsere politische Meinung lassen wir weitestgehend aber von niemandem rauben. In unsern Reihensind noch Ideale vorhanden. Der Soldatenhumor hat dem Trompetenignal, das morgens zum Kampfe

ruß, die Worte unterlegt: „Habt Ihr noch nicht lang genug geschlafen.“ Diese Reueille ertönt auch für Handel, Industrie und Gewerbe. „Wir haben genug geschlafen“, lautet jetzt die Antwort. (Stürmischer Beifall und Hochrufe auf den Redner.)

bürgermeister a. D. Knobloch über: „Die Vertretung von Handel, Gewerbe und Industrie in den Parlamenten und Selbstverwaltungskörpern Deutschlands“. Die Statistik zeige, wie unzulänglich die Vertretung der erwerbstätigen Stände durch Angehörige aus ihren

weisen ist. Im preussischen Herrenhause seien von 325 Mitgliedern 9 Vertreter von Handel und Industrie, also 2,8 Prozent, im preussischen Abgeordnetenhause 43 Vertreter oder 10 Prozent, in den bairischen Ersten Kammer seien sie gar nicht vertreten, in der Zweiten Kammer mit 29 von 163, also 17,8 Prozent. In Württemberg in der Zweiten

Kammer zwei, in der Zweiten Kammer 17 von 63 gleich 27 Prozent. Am günstigsten liegen die Verhältnisse in Esten, wo in der Ersten Kammer fünf von 49, in der Zweiten Kammer 30 von 91 gleich 37,7 Prozent. Vertreter von Handel und Industrie sind. Es sei allerdings richtig, daß eine Anzahl

Parteien, in denen diese Vertreter gestreut vorhanden sind, auch die Interessen der bürgerlichen Stände wahrnehmen. Aber man müsse sich doch fragen, weshalb die Arbeiter und die Landwirte in Massen ihre eigenen Vertreter wählen. Das geschehe in der Erkenntnis, daß diese am besten wissen, wo die der Schluß liegt. Auch hier müsse Manget

geheim der Sache bedient. Ganz hier mußte Wandel geschaffen werden. Der Redner bespricht dann eingehend die Verhältnisse in den Kreis- und Kommunalvertretungen, in denen im Gegensatz zur Landwirtschaft, Industrie und Gewerbe auch keine ausreichende Vertretung haben. In den Landgemeinden finden die juristischen Personen nicht Anerkennung.

und hier müsse gleichfalls Wandel geschaffen werden. Der Hansa-Bund werde nach Kräften dafür eintreten, daß den erwerbstätigen Ständen die ihrer wirtschaftlichen Stellung gebührende Vertretung eingeräumt werde. (Lebhafter Beifall.)

Montag ist besonders hervorgehoben worden, daß der Bund im letzten Jahre 3000 Mitglieder neu gewonnen habe. Wir sind in der Lage darauf hinzuweisen, daß der Hansa-Bund in den letzten Tagen eine große Anzahl neuer Mitglieder gewonnen hat, an einem Tage nicht weniger als 1300. (Stürm-

Sobann sprach Direktor Knobloch über Mittelstandsfragen und Hanja-Bund. Er hebt hervor, daß die deutsche Gesetzgebung namentlich die Zoll- und Handelspolitik, gerabegunhyponisch auf die Interessen der agrarischen Kreise ausgerichtete, sei. Am schmerzlichsten habe das bei den

gungen, nicht sei. zum schweben habe das die
 Fertigkeitenindustrie am eigenen Leibe erfahren
 müssen. Die Geizgehung habe nicht zur Förderung
 des bürgerlichen Erwerbslebens, sondern zu dessen
 Hemmung geführt. Darunter litten natürlich am

Kindes meldete. Bald darauf stellten sich dann die Freundinnen ein, um der jungen Mutter die schuldigen „Wochenwiste“ zu machen und ihr im ginnern „Suppen-Töpflein“ die Wochensuppe von einem jungen Buhn oder einer Taube zu bringen, von welcher die Wöchnerin sofort essen mußte, „wollte sie das Gedeihen

ihres Kindes fördern". Auch in diesem Brauche liegt ein tiefer Sinn, denn die gut zubereiteten Suppen trugen dazu bei, den Mangelkinder der Stillenden zu mehren und sie selbst zu kräftigen. Die Besucherin mußte sich entfernt vom Bette zunächst ein Weissen niederlegen, um Mutter und Kind die Ruhe nicht zu nehmen". In Wahrheit wurde jedoch durch diese Maßregel

vermerkt, daß die Besucherinnen in ihren Kleidern der-
 oft recht empfindlichen Kranken schlechte Gerüche, kalte
 Luft oder gar Ansteckungstoffe ans Bett brachten. In
 der Besucherin selbst aber rächte es sich, wenn sie sich gar
 auf den Betttratt der Wöchnerin setzte; wor das tat,
 „bei dem Klapperte noch im selben Jahre der Storch“
 Um eine Wöchnerin vor allzukühnen anstrengenden Ar-
 beiten im Hause zu bewahren, ist eine sehr wichtige Be-

denen um Hauke zu bewahren, ließ es: „daß der Bräun-
nen, aus dem sie Wasser schöpfe, vergiftet werde; Brot-
teig, den sie knete, nicht zum Gären komme; das Vieh,
das sie tränke, erkannte und ihr Kind später einmal am
Galgens stürbe, wenn sie vor Ablauf der sechs Wochen
am Spinnrad sitze und spinne“. Ihr erster Weg aus
dem Hause mußte zur Kirche gehen, vermindert sie es da-
bei mit jemand zu theilen und trat beim Nachhause-

do minnet jo fort zum Kinde, um es leicht anzuhängen, [s]o
belam befe, „ist ohne Schmecken und Verhewerben der
„Röhne“ – ein Gebot, dem leider nur wenige Mütter
nachzukommen vermögen, in welcher aber auch ein tiefer
eigler Sinn lag, sollte doch, vor allem im Winter odereater
bei schlechtem Wetter, die der Luft entzogene Wärmereine
zu Erhalten durch Erwärmen [s]o freien heizend die-
len, die der Luft entzogene Wärmereine

hen. Wurden mehrere Kinder hintereinander gekauft, so mußten die Paten streng darauf achten, daß dasjenige Wasser des vorigen Käufers entfernt und für jedes Kind frisches Laufwasser genommen wurde, damit die ersten abgewaschene „Erblind“ nicht auf das andere Kind übertragen würde — eine Maßregel, die aber oft mangelnden Reinlichkeit die Uebertragung von

krankheiten behandelte. Sollte das Kind recht fromm und gut werden, so legte die Gebärerin beim Nachhausekommen von der Taufe den Läufling unter den Tisch — damit entrichtete man das Kind den zahlreichen Küffen seiner Vaten und der eingeladenen „Frehgevätern“,

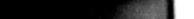
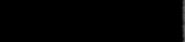
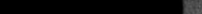
Die Beschäftigung der Detailhändler mit 76 Handwerker und 100 Arbeiter im ersten Male an der Arbeit, eine erhebliche Aufstellung seitens der Besetzung von Handel, Gewerbe und Industrie zu machen. Für die Detailwirtschaft muß einmal festgelegt werden, auf welche Rufen von Jahr zu Jahr mehr auf die Schultern dieser Kreise gelegt werden. Die weißen Leute haben eine Ahnung davon. (Weißes Zukünftigen.) Es wird dann manchen klar werden, daß es in diesem Tempo nicht weiter gehen kann und daß, soweit es sich um notwendige Maßnahmen handelt, die Ausführung in anderer Weise stattfinden muß. In jedem Falle wird der Detailhandel wie das Kleinergewerbe durch die Befehlungen schwer getroffen. Darum wollen wir für diese zurückgebrachten, in ihrer Bedeutung nicht genügend erkannten Interessenworte eintreten. Wir wollen eine sorgfältige Aufklärungsarbeit über die Lage des Detailhandels schaffen. Der Redner verweist dann auf das Preisabstimmverbot des Januarsatzes und auf das Preislich beschreibbare Warenzeichen als zwei Erzeugnisse der Interessengruppenführer. Unternehmern erforderliche Betriebsführungsfähigkeit werden können. Die Frage der Kreditwirtschaft wird den Kleinhändlern ein Lebensgefühl. Hiergehört auch die Befreiung der Buchführungen. Zwei Bantzen, eine in Reisse seit langen Jahren, hätten mit Erfolg diese Befreiung offener Forderungen durchgeführt. Was an einzelnen Orten gesungen ist, müsse sich auch grundsätzlich allgemein finden lassen. Wir werden darauf hinwirken, daß wir Mittel und Wege der Detailwirtschaft unterbreiten können, um diesen langangelegten Wunsch von Kleinhändler und Kleinbankier zu erfüllen. Sehr groß sind auch die Gefahren, die das mittlere Unternehmertum durch das Substitutionswesen bedrohen. Die Materie ist jedoch schwierig aber wir hoffen

Die erste Forderung schätzte bringen zu können, die die Vereinigung der Regierungen anordnet, wird, Stellung zu nehmen. Die zweite Frage lautet: Soll sein, und wenn nicht, die Vereinigung von Berufs- und Arbeitslosenvereinsamkeit im Verwaltungs- oder Arbeitslosenvereinsamkeit werden können. (Zurück rufen.) In einer Zeit, wo das Geld so teuer werden muß, befinden sich die Beamten in einer außerordentlich besorgten Stellung. Sie dürfen die Sicherheit ihrer Stellung nicht benutzen, um den Detailhandel am Orte zu ruinieren. Wir fordern also, insofern das öffentliche Leben verlaufen soll, als bei ihnen wir gemeinsam arbeiten werden, daß ihnen die Berufsstellung zurücktritt. Wir wollen aber nicht, daß sie einzeln, um im Interesse von Handel, Gewerbe und Industrie brauchbare Gelehrte zu schaffen. (Sturm. Beifall.)

Der V. Präsident des Hanja-Bundes Gehn-Webermeister Hülth-Vertin hielt die Schlussrede. Als Mittelschönmann und Vertreter des

[illegible]

gen zu bewahren. Wie die Priester der alten Zeit vor
jeher die Geheimnisse der Naturkräfte und ihr Walten

[illegible]

No. 73—108
" 181—441
" 496—543

Sammer

Am Sonntag,
im **groß**

des Kammer
„**Deutschland**“

mit
Hierzu be-
sonne auch
freundlichst ein-
(E)

 M
veranstaltet ein
Metal Tromm

K

Musik, Ges
Anfang
Entree im Vor-
karten im V
Program
Es ladet

Geschäfts
Einem gee
Umgehend zur
Maler
gegründet haben
Ausführung
Arbeiten. So
arbeiten und
für prompt
werde ich Sorge
um geneig

Ludw
Bedient v
Geschäft
W. Kattwink

Städtisch
Sporeinla

bezugl. Verz
Wants ab.

Gum

